

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

18.10.1878 (No. 306)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906057)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Kaiseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen befragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Jaagensen u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Meise in Berlin und deren Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Kootbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Auffscht in Brake.

N^o 306.

Brake, Freitag, 18. October 1878.

3. Jahrgang.

Rundschau.

* Berlin, 15. Oct. Die Tabakenquete-Kommission tritt am 4. November hier zusammen. Der Vorsitzende der Kommission Generalsteuerdirector Fabricius trifft heute aus Straßburg hier ein, um die nöthigen Vorbereitungen für die weiteren Arbeiten der Enquete-Kommission zu treffen. Mitglieder der Kommission sind nicht wenig erstaunt, daß die Kommission auf einen so frühen Termin einberufen ist, da derselben fürs Erste nur ein sehr beschränktes Material vorgelegt werden können.

* Die Verhandlungen wegen Regelung der bremischen Zollgrenze, welche die Reichszollbehörde angeregt hat, werden voraussichtlich zu einem günstigen Abschluß führen, wobei Erleichterungen bei dem vordem dortigen Grenzollamt stattfindenden Abfertigungsverfahren noch in Aussicht genommen sind.

* Die seit lange schwebenden Verhandlungen über Feststellung von Vorschriften bezüglich der Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei Reichs- und Staatsbehörden durch Militäranwärter sind noch immer nicht zu Ende geführt. Es ist anzunehmen, daß man dabei zur Feststellung ausreichender Normativ-Bestimmungen gelangen wird. Nach Abschluß derselben soll dann endlich zu der vom Reichstag wiederholt beantragten Revision der Bestimmungen wegen der Annahme, Anstellung und Beförderung der Anwärter für den Telegraphendienst erfolgen.

* Berlin, 14. October. In den Verathungen des Bundesraths soll, wie das „Tagebl.“ hört, nach der Erledigung der Sozialistenvorlage eine längere Pause eintreten. Erst Anfangs December wird der Bundesrath wieder zusammentreten, um den Reichshaushalts-Etat und die für die nächste ordentliche Session des Reichstages bestimmten Vorlagen zu beraten.

Heimathlos.

Roman von A. Werner.

(Fortsetzung.)

Manguin, ein Mann von durchaus gesundem Menschenverstand und einer leidlichen Schulbildung, sagte nach einigem Nachdenken:

„Mir ist schon ein Plan eingefallen, den ich auszuführen gedenke. Was meinst Du, wenn wir Paris den Rücken kehren und nach der Normandie ziehen, wo noch einige Deiner Verwandten leben. Wir kaufen uns dort ein kleines Haus und ein paar Acker Land, die wir selbst bearbeiten. Mit Gottes Hilfe werden wir dort schon fortkommen und uns ein ruhiges Brot sichern. Eine Stunde von Deiner Geburtsort liegt der kleine Flecken Rouberge. Dort wollen wir uns ansiedeln.“

Seine Frau gab ihre Zustimmung und damit war die Unterhaltung beendet, und das Ehepaar Manguin löschte das Licht aus und begab sich zur Ruhe.

Was Beide verabredet hatten, wurde einige Wochen später mit möglichster Schnelle ausgeführt, und an einem schönen heiteren Novembertage fuhr Manguin mit seiner Frau und den beiden Kindern auf einem geräumigen, von ihm gemieteten Wagen der von ihm gewählten neuen Heimath zu, wo es ihm gelang, für eine mäßige Summe ein kleines Häus-

* Das Amtsblatt der Reichs-, Post- und Telegraphen-Verwaltung publizirt die Ausfuhrbestimmungen zu dem Fahrpost-Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vom 3. April d. J. Dasselbe tritt am 1. nächsten Monats in Kraft. Die wichtigste Neuerung desselben ist die wechselseitige Ausdehnung des 50-Pfennig-Saßes für den Paketverkehr auf das Gesamtgebiet beider Staaten. Ein Paket bis zum Gewichte von 5 Kg., unversichert und frankirt, wird demnach vom Rhein nach Triest und umgekehrt für 50 Pfg. befördert.

* Die Handels- und Gewerbetammer der industriereichen Stadt Sonneberg hat sich an den Reichskanzler mit der Bitte gewendet, daß beim Abschluß eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages die von Oesterreich gewünschte Zollerhöhung auf Spielwaaren nicht zugestanden werde, damit die diesseitigen Spielwaaren-Fabrikate nicht vom österreichischen Markte ausgeschlossen werden.

* Der neue Vormarsch der Russen auf Constantinopel hat allenthalben eine riesige Ueberraschung hervorgerufen. Nachdem die Pforte davon benachrichtigt worden ist, daß die Russen die Marschrichtung gegen Adrianopel wieder aufgenommen haben, sind die Militärvattachés sämtlicher Botschaften von Constantinopel abgereist, um sich hiervon zu überzeugen. Der russische Botschafter Fürst Lobanoff wird sich nach Adrianopel begeben. Der Ort Vabaeke war von den Russen geräumt und von den Türken besetzt worden. General Totleben forderte den türkischen Commandanten auf, den Ort wieder zu räumen, widrigenfalls er Gewalt anwenden werde. Sawet Pascha ordnete darauf die Räumung des Ortes an, den die Russen wieder besetzen werden. Die Türken haben die Vertheidigungslinie von Constantinopel mit Geschützen besetzt.

Der russischen Regierung selbst kommt es natürlich darauf an, ihre Handlungsweise nach Kräften zu rechtfertigen. Von Livadia aus, wo sich zur Zeit Kaiser Alexander und Fürst Gortschakoff befinden, ist

an die russischen Botschafter und Gesandtschaften ein Circulartelegramm ergangen und seit einiger Zeit in deren Händen, welches wiederholt der Absicht und dem Wunsche Ausdruck giebt, auf der Basis des Berliner Vertrages zu einer definitiven Abwicklung mit der Türkei zu gelangen. Veranlassung hierzu gaben mehrfache Schwierigkeiten, welche aus der Ohnmacht der türkische Regierung im eigenen Lande entspringen; insbesondere ist darauf hinzuweisen gewesen, daß Mezeleken nach dem Abzug russischer Truppen stattfanden. Es ist fernerweit häufig vorgekommen, daß die Bevölkerungen im Gefolge der abziehenden russischen Garnisonen auszuwandern begannen und daß die russischen Militärschefs bei solchen Verhältnissen geradezu in Verlegenheit über die unmittelbare Ausführung der Rückzugsbefehle geriethen. Das Circulartelegramm hat angesichts dieser Zustände im Auge, nach Kräften auf ein einträchtiges, gemeinsames Handeln der vertragsmäßig beteiligten Regierungen hinzuwirken. — Das sind ja lobenswerthe Absichten!

* Der „Polit. Corr.“ wird aus Constantinopel gemeldet: Der Fürst von Montenegro soll erklärt haben, er würde die türkischen Kriegsgefangenen erst nach Durchführung der Montenegro betreffenden Stipulationen des Berliner Vertrages freigeben. — Rumänien verlangt von der Pforte vor der Auslieferung der Kriegsgefangenen Ersatz für die Erhaltungskosten derselben, event. die Uebergabe des Kriegsmaterials von Bibidin als Gegenleistung. Die Commission für die Repatriirung der Flüchtlinge ist wieder in Aktion getreten. — Am 12. d. begannen die russischen Behörden die Ueberrahme der Verwaltung Vessarabiens.

* Aus London erhält das „B. T.“ folgendes Telegramm: Die indische Regierung hat dem Kriegsministerium angezeigt, daß die Feldartillerie in Indien sofort verstärkt werden müsse. Es sind demgemäß augenblicklich Befehle erlassen worden.

chen mit einem Garten und einigen Feldern zu erstehen, die er und seine Frau selbst zu bewirtschaften gedachten. —

Ein Jahr nach den bis jetzt erzählten Begebenheiten fand in dem hellerleuchteten Schlosse des Grafen von Clairmont ein großes Fest statt, zu dem fast der ganze Adel der Stadt Paris eingeladen war. Es wurde nämlich die Verbindung der einzigen Tochter des Grafen, Clotilde von Clairmont, mit dem Grafen Darbinieres, in glänzendster Weise gefeiert. Der Bräutigam, trotz seiner etwas vorgerückten Jahren ein noch stattlicher Cavalier, der nicht nur enorm reich war, sondern auch am Hofe Ludwig's des Fünftehnten in hoher Gunst stand, schritt am Arme seiner mit Juwelen geschmückten, wunderschönen, aber marmorbleichen Braut mit stolzer, lächelnder Miene in dem großen Salon umher, um die Gratulationen in Empfang zu nehmen, die von allen Seiten dem Paare dargebracht wurden. Auch die Braut versuchte zuweilen zu lächeln, aber ein eigenthümliches schmerzliches Zucken um den feingebildeten Mund hätte demjenigen, der sie scharf beobachtet haben würde, vielleicht errathen lassen, daß die Empfindungen ihrer Seele mit diesem durch Anstrengung hervorgerathen Lächeln im Widerspruch standen.

Und so war es auch. Aus dem Geräusche hinweg schweiften die Gedanken der jungen Frau in eine unbestimmte Ferne. Vor ihrem Geiste tauchte ein liebliches Kinderantlitz auf und kleine zarte Arme

streckten sich ihr entgegen. Und mehr als einmal seufzte sie in sich hinein:

„Clotilde, mein theures, mir geraubtes Kind, werde ich Dich jemals wiederfinden? Wirst Du mir jemals den süßen Mutternamen geben?“

2. Kapitel.

Nicht alle Hoffnungen, selbst wenn sie auf gutem Grunde beruhen, gehen in Erfüllung. Diese Erfahrung sollte auch das wackere Ehepaar Manguin an seinem neuen Aufenthaltsorte machen. Zwar verließen die ersten Jahre, die er mit seiner Familie dort verlebte, ziemlich günstig. Er hatte gleich nach seiner Ankunft das kleine bequeme, vom lippigen Weinlaube umkränzte Haus bezogen, das er nebst einigen Stücken Landes in Rouberge käuflich erworben, und als der Winter dem Frühlinge Platz gemacht, seine Felder mit Hilfe seiner rüstigen Frau zu bearbeiten angefangen. Der Segen blieb denn auch nicht aus. Mehrere Jahre hintereinander gediehen die Früchte in seinem Garten und die Gemüße, die er vor dem Flecken auf seinen Aekern gepflanzt, ganz vortreflich, so daß er in der nahegelegenen Stadt Evreux Vieles davon verkaufen konnte. Außerdem konnte er auch sein Tischgeräthwerk noch als eine Erwerbsquelle benutzen. Mitthinsahen ihm das Glück zu lächeln und ein ruhiges, gesichertes Alter zu versprechen.

Aber noch größere Freude als über ihren bescheiden Wohlstand hatten die guten Leute an dem

— **Brake**, 17. Oktober. Wie uns mitgeteilt wird, soll das neue Sietkies von Klippfenne bis Strüchhausen um 8 Fuß erweitert werden. Die Ufermarkung ist bereits abgestochen.

— Der Frau des Capt. Stoizenberg sind gestern Abend wiederum von ruchloser Hand Fenster Scheiben zertrümmert.

— Gestern Nachmittag bemerkte man in der Richtung nach Glesleth einen riesigen Feuererschein. Wie es heißt, sollen jenseits der Weier bei oder in Neuenkirchen mehrere Häuser (bis 9 Uhr Abends 6 Stück) abgebrannt sein.

* * **Schwei**. Unter den Schafen eines hiesigen Landmanns ist die Räude ausgebrochen und fürchtet man eine weitere Verbreitung dieser Seuche, weswegen Vorichtsmaßregeln angeordnet wurden.

* * **Barel**. Die Staatsanwaltschaft wird sich mit einer für die Beteiligten sicherlich böss endenden Affaire zu beschäftigen haben. Der Führer der Gleslether Bark „Louise“, Capt. Kamien, die hier angekommen ist, erklärte nämlich auf dem Seemannsamt, daß er von der Heuer seiner Mannschaft 2400 M. zurückbehielt, weil dieselbe auf See sich der Arbeit geweigert hätte. Die Mannschaft behauptete, daß sie sich dem Kapitän gegenüber eine zehnstündige Arbeitszeit ausbedungen gehabt hätte. Da eine solche Bedingung nach der Seemannsordnung nicht zulässig ist für die Fahrt in offener See, eine Arbeitszeit von zehn Stunden vielmehr nur für die Dauer des Ansenkhaltes in einem Hafen stattfinden kann, ein jeder Seemann aber verpflichtet ist, auf offener See Alles zu thun, was zur Förderung der Reise beitragen kann, so wurde Seitens des Capitäns, der durch die Meinung der Mannschaft eine Verzögerung der Fahrt um 10 Tage erfahren hatte, die Heuer innebehalten. Das Seemannsamt überwies die Acten über diese Angelegenheit an den Staatsanwalt in Barel, gefügt auf § 89 und 91 der Seemannsordnung, welche für derartige Arbeitsverweigerung der Mannschaft eine Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren, unter milderen Umständen bis zu 900 M. Geldstrafe androht.

* * **Atens**. Am 13. d. M. brach in dem hieselbst belegenen von Buhbrücker Böning, Sattler Gröbner und Putzmacherin Carlstens bewohnten Wohnhause, welches Eigentum des Ludwig Focke hiesig war, Feuer aus und brannte dasselbe auch gänzlich nieder. Von dem theilweise verschickten Eingute der Bewohner ist nichts gerettet. Im Uebrigen ist die Entstehung des Feuers bis zur Stunde noch unbekannt.

* * **Westerfede**. In einer der letzten Nächte stieß dem Lehrer H. zu Hollwege ein eigenes Unglück zu. Derselbe wurde durch das Gebrüll seiner Kuh geweckt; als er aufstand und in den Stall trat, um nachzusehen, saßte dieselbe ihn mit den Hörnern und drückte ihn derartig an die Wand, daß ihm mehrere Rippen brachen und er ins Hospital nach Oldenburg gebracht werden mußte.

— Ein anderer Unfall ereignete sich in demselben Orte am 14. d. M.: Die Insassen eines Ackerwagens, zwei Frauen und der Fahrknecht, empfangen an der Wiegung des Weges zur Mühle durch eine all zu kurz ausgeführte Schwenkung beim Trab der Pferde einen Stoß, wodurch die eine Frau vom Wagen fiel und über die Brust geradert wurde, die andere, welche rücklings aufs Rad gerieth, erlitt

einige sehr schwere Kopfverletzungen und Scherfungen. Dem Vater überkam weiter kein Unheil, als daß er vom Siege slog; derselbe soll indes auch keine Schuld an dem Ereigniß tragen, da das eine Pferd (Dengst) plötzlich gekehrt habe.

* * **Cuxin**. Am Sonnabend ereignete sich, wie die „E. Z.“ meldet, in dem nahen Dorfe Zarnekau ein betäubender Unfall. Der Hüfner Sach war zur Jagd gegangen und hatte beim Uebersteigen über einen Wall das Unglück, sich selbst zu erschießen. Wahrscheinlich hat der z. Sach das Gewehr nach sich gezogen, wie er den Wall bereits erstiegen hatte und ist ein Zweig hinter den Hahn des Gewehres gekommen, so daß der Schuß los ging. Die Kugel ist in die Schläfe eingedrungen und der Tod bald erfolgt.

Vermischtes.

— Paris, 7. Oktober. Ein schreckliches Verbrechen wurde von zwei jungen Leuten Namens Parret, Söhnen eines Todtengräbers auf dem Kirchhof von Père Lachaise, begangen. Dieselben bestiegen, als Fleischer verkleidet, einen Eisenbahnzug nach Auxerre, ermordeten dort ihren Großvater und ihre Großmutter mit ihren Messern, plünderten das Haus, worin dieselben gewohnt hatten, und fuhren darauf nach Paris zurück. Der Ältere, 19 Jahre alt, wurde verhaftet, während er seinem Vater bei seiner Arbeit behilflich war; der Andere, um 1 Jahr jünger, ist noch nicht eingebraucht worden. Der Gesangene soll behaupten, daß die alten Leute keinen Sou im Vermögen besaßen hätten.

— Ein kürzlich in Petersburg verstorbenen ehemaligen Schneidemeister hat laut des vom Notar aufgestellten Inventars ein aktives Vermögen von 5,803,450 Rubel hinterlassen. Die Passiva beliefen sich nur auf 82 Rubel 10 Kopeken. Zu seinem Testament sagte der Erblasser, er habe im Jahre 1842 sein Geschäft mit 8 Rubel begonnen. Er kaufte dafür den Stoff zu einem Rock, den er für 13 Rubel 50 Kopeken verkaufte.

— (Gewissensfragen.) Papst Alexander VII. fragte einst Alacci, den Bibliothekar des Vatikans; „Warum heirathen Sie nicht?“ — „Ich heirathe nicht,“ war die Antwort, „aus Vorsicht, um nöthigenfalls Priester werden zu können.“ — „Aber warum werden Sie denn nicht Priester?“ fragte der Papst weiter. — „Um,“ erwiderte Alacci, „bei gegebener Gelegenheit eine gute Heirath machen zu können.“

— Bei der Anwesenheit der kronprinzlichen Familie in Homburg soll sich in dem dort benachbarten Dorfe St., wie jetzt erst bekannt wird, eine ergötzliche Geschichte zugetragen haben, wie sie freilich vor Jahren schon einmal dem Bürgermeister einer kleinen Stadt passirte, welcher seinem Monarchen eine Petition überreichen wollte. Die Geschichte, welche, falls sie sich bewahrheitet, wieder zeigen würde, daß sich Alles im Leben wiederholt, wird von der „N. St. Ztg.“ wie folgt erzählt: Es war bekannt, daß der Kronprinz durch St. fahren würde. Der Schulmeister hatte deshalb zu einer bekannten Melodie den Text verfaßt und die liebe Dorfjugend in ihrem besten Sonntagsstaat aufgestellt, um den

Kronprinzen mit diesem Liede zu begrüßen. Der Kronprinz kam auch an, die künftigen Reichsbürger und Reichsbürgerinnen schmetterten aus ihren hellen Kehlen. Das Lied gefiel dem Kronprinzen, und er verlangte von dem Schulmeister den Text desselben. Der überglückliche Verfasser, in seiner Herzensfreude nicht achtend, ob er auch wirklich den Text habe, griff in die Tasche des an demselben Morgen von dem Schneider in Homburg erst überlieferten funkelneuen Rockes, der zu dem kronprinzlichen Empfang extra angefertigt war, und zog ein Papier hervor, welches er überreichte. Der Kronprinz nahm das Stück Papier an sich und fuhr weiter. Der Schulmeister aber schreute, jubelnd über die Gnade, nach Hause und erzählte seiner Frau, zu welcher Ehre er gekommen. Diese konnte es nicht fassen, daß der Kronprinz den Text des Liedes habe, und untersuchte die Rocktasche ihres freudentrunknen Mannes. Welch ein Schreck! Noch steckte der Text in der Tasche, und der Kronprinz hatte statt desselben die Schneiderrrechnung des Homburger Meisters — sie hatte deutlich gesehen, wie ihr Mann dieselbe am Morgen in der Eile zu sich genommen — erhalten. In dem Schulhause, in welchem kurz zuvor die Freude wiederhallte, war jetzt tiefe Trauer. Die unglückliche Schneiderrrechnung! Wenn der Kronprinz sie entdeckte! — Einige Tage vergingen in banger Erwartung, da langte ein Brief aus Homburg an den Schulmeister an, mit zitternder Hand öffnete er das Couvert, dasselbe enthielt nichts als — die quittirte Schneiderrrechnung. Der Kronprinz hatte, in Homburg angekommen, den Text, der ihm so gut gefallen hatte, noch einmal lesen wollen und statt dessen die Schneiderrrechnung des Schulmeisters gefunden. Vachend hatte er den Auftrag gegeben, dieselbe zu bezahlen und dem braven Lehrer quittirt einzuschicken.

— Berlin. Eine sogen. Höllemaschine befindet sich momentan im Besitz der hiesigen Criminalbehörde. Die Maschine ist nach dem System der von Thomah in Bremerhaven benutzten angefertigt. Das Gewehr einer alten Spindeluhre ist die Haupttriebfeder des Ganges, doch kann die Triebfeder je nach Bedarf verstärkt werden. Die erstgedachte leichtere Construction ist vom Erfinder deshalb gewählt, damit dieselbe mit Leichtigkeit überall angebracht werden kann, und selbst unter eine Dachpappe gehoben oder an einer Cigarettenspitze befestigt ihre verheerende Wirkung ausüben soll. Der Erfinder soll die Maschine bereits den hiesigen Gefängnissen einer auswärtigen Macht offerirt haben, aber abschlägig beschieden worden sein.

— Ueber einen schrecklichen Unglücksfall auf der Rostow-Woronschischen Eisenbahn bei der Station Kamenkaja geht dem „Nowosti“ folgender Bericht zu: Auf der Station Kamenkaja sollten in der Nacht auf den 3. Oktober zwei Züge kreuzen: ein Waarenzug aus Woronsch und ein Militärzug aus Rostow. Genau um Mitternacht trafen die beiden Züge ein. Nach einigen Minuten wurde der Waarenzug nach Tscherkass weiterbefördert, während der Militärzug noch auf den Schienen stehen blieb. Es war kaum eine halbe Stunde vergangen, als plötzlich ein furchtbares Krachen, vermischt mit Geschrei, ertönte. Die Nacht war so dunkel, daß man kaum zwei Schritte weit sehen konnte. Die Eisenbahnbeamten stürzten auf die Plattform und erblickten ei-

Gedeihen der beiden Kinder, welche in der frischen weiden Luft, die in und um Nouberge herrschte, ebenso lieblich emporküßelten, wie die Blumen in ihrem Garten.

Wenn die Eltern von den Leuten, mit denen sie in nähere Bekanntschaften traten, als fleißige und redliche Menschen geachtet waren, so fanden die Nachbarn nicht minder Gefallen an Agnes und Clotilde, welche, als die erstgenannte vier und die andere zwei Jahre zählte, im ganzen Orte nur die kleinen Engel genannt wurden.

Und sie trugen diese Bezeichnung auch mit Recht, denn den kleinen Mädchen war die Himmelsgabe der Schönheit und Lieblichkeit in einem kaum zu beschreibenden Maße zu Theil geworden, wenn auch in ganz verschiedener Weise.

Agnes' Augen waren vom tiefsten Braum, und glänzende Locken von derselben Farbe umflatterten ihr Köpfchen. Ihre Züge waren fein geschnitten und von energischem Ausdruck, der aber bei der fortwährenden Fröhlichkeit des kindlichen Herzens von gewinnendem Lächeln gemildert wurde.

Das Antlitz der kleinen Adoptivtochter zeigte dagegen ein Gepräge von jener Sanftmuth, die eher Alles zu dulden, als thätkräftig zu wirken vermag. Ihre große blauen Augensterne, das blonde gekräuselte Haar und das nur von zartem Roth angehauchte Gesicht erinnerten an die Gebilde Raphael Sanzios.

Die Kinder waren unzertrennlich und blieben es auch, als sie heranwuchsen.

So waren acht Jahre verflossen, ohne daß in dem einfachen, arbeitsamen Leben der Familie Manguin eine unglückliche Wendung eingetreten wäre. Aber mit dem neunten Jahre schien das mankelmüthige Glück ihr den Rücken zu wenden. Den fruchtbarsten Jahren folgten andere, wo ein ungewöhnlicher Mißwachs die schon durch drückende Steuern belasteten Landleute und Kleinbürger Frankreichs des sonst so freudig begrüßten Erntesegens beraubte, wo der Hunger in der schrecklichsten Gestalt an die Thüren der Armen klopfte, und eine allgemeine Noth zu herrschen begann, die von der im Reichthum schwelgenden Adelsklasse Erbarmungsstos übersehen wurde.

Auch Manguin wurde von diesem allgemeinen Unglück betroffen. In der ersten Zeit überstand er sie noch ungebeugten Muthes, denn er hatte durch die Ausübung seines Handwerks eine kleine Summe für den Fall der Noth zurücklegen können, und selbst als diese verausgabt war, blickte er der Zukunft noch vertrauensvoll entgegen. Er hoffte, daß die Zeiten sich ändern würden, und wenn seine Frau aus zärtlicher Liebe zu den beiden emporküßelten Kindern ihm nicht verhehlte, daß der Gedanke sie oft quäle: „Was soll aus Agnes und Clotilde werden, wenn Dich und mich eine Krankheit, oder gar der Tod heimsuchte?“ dann strichelte er lächelnd das jetzt schon silbergraue Haar der treuen Gattin, deutete nach oben und sagte:

„Ihr Schicksal wollen wir in die Hand Gottes legen.“

Als Agnes das sechszehnte und Clotilde das

vierzehnte Jahr erreicht hatte, da wurde die gute Frau in wenigen Wochen der Sorge für ihre Lieblinge entbunden, aber nicht dadurch, daß die Zeiten sich gebessert hatten, sie erlag plötzlich einem typhösen Fieber, das ein heiserer von häufigen Regenschauern unterbrochener Sommer in der Normandie erzeugt hatte. Das war ein harter Schlag für Manguin und die beiden Mädchen, aber er würde ihn doch wohl noch überwinden haben mit Hülfe der tröstenden Engel, die ihre Thüren mit den seinigen mischten, wäre dem ersten Schlage nicht im nächsten Jahre schon ein zweiter und fast eben so harter gefolgt.

Clotilde hatte sich in Folge einer heftigen Erkältung im Laufe des ungewöhnlich strengen Winters in diesem Jahre eine Augenentzündung zugezogen, welche, da der aus Grenz herbeigerufene Arzt sie gewissenlos vernachlässigte, einen acuten Charakter annahm und nach wenigen Monaten damit endigte, daß die Sehkraft des schönen jungen Mädchens für längere Zeit, wenn nicht für immer, dahinschwand.

Was der schon durch den Tod seiner treuen Lebensgefährtin schwer daniebergebeugte Manguin litt, als ihm die schreckliche Genethik wurde, eine ewige Nacht habe die holden Augensterne seines zweiten Lieblings auf ewig verunkelt; was Agnes, welche die sanfte stille Schmeißer abgöttisch liebte, in diesen traurigen Tagen fühlte, vermag keine Feder zu schildern. Mit diesem Ereigniß war die Kraft des redlichen Mannes vollständig gebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

nen mächtigen Trümmerrhaufen, aus welchem man Geschrei und Stöhnen vernahm. Die sofort angestellte Untersuchung ergab folgendes: Als der Waarengzug fast die nächste Halbbstation erreicht hatte, lösten sich von demselben 24 Waggons, was von dem Conducteur erst nach einigen Minuten bemerkt wurde. Der Maschinenist gab sofort Contredampf, holte die zurückrollenden Wagen zwar ein, konnte dieselben aber nicht wieder ansetzen. Dieselben erhielten im Gegenteil noch einen so starken Stoß, daß sie mit großer Geschwindigkeit auf der hier abschüssigen Bahn zurückrollten. In einer Zeit von 4 Minuten hatten sie die Strecke von 7 Werst zurückgelegt und stießen mit furchtbarer Gewalt auf den Militärzug. Die ersten drei Waggons mit Soldaten wurden von dreizehn Waaren-Waggons buchstäblich zerquetscht. Im Ganzen zählte man etwa 35 Tode und Verwundete. Die Todten, 20 an der Zahl, trug man, mit den denselben gehörigen Sachen, auf den Eisenbahndamm, während die Verwundeten ins Krankenhaus transportiert wurden. Einem Soldaten waren Hände und Füße zerquetscht. Als ihn seine Kameraden weinend aufhoben, um ihn ins Krankenhaus zu bringen, erstarrte er dieselben, indem er sagte: „Weinet nicht, Brüder, ich werde bald gesund werden. Nur in den Händen und Füßen fühle ich eine gewisse Schwere; ich kann dieselben nicht bewegen.“ — Da die Nacht, wie gesagt, sehr finster war, so wurde Feuer angemacht, welches ein furchtbares Bild der Zerstörung beleuchtete: Vor dem Bahnhof hatte sich in einer Höhe von etwa 5 Faden ein Berg von Trümmern gebildet, auf dem Damm lagen die entstellten, verkrüppelten Leichen, und dabei hörte man das Stöhnen und Weihen der Verletzten. Um 6 Uhr Morgens gerieth der Spiritus in den zerquetschten Waaren-Waggons in Brand, konnte aber bald gelöscht werden. Was den Zug anbetrifft, der das Unheil angerichtet, so hatte der Maschinenist nach dem verunglückten Verzicht, der abgelösten Waggons wieder habhaft zu werden, denselben sofort in der größten Eile zur Halbstation geführt und von dort den Unfall telegraphisch nach Kamenstja gemeldet. Die Depesche war gerade in dem Augenblicke eingetroffen, als die Katastrophe erfolgte.

Ein origineller Fall ereignete sich, laut der „Westf. Ztg.“, am letzten Sonntag in Dortmund. Ein schwer angetrunkenen junger Mann, der sich und die Fuhrwerke auf der Straße jeden Augenblick zu gefährden drohte, wurde von einem Schutzmann angehalten, nach dem Polizei-Bureau geführt und dort einzuweisen interniert, weil er nicht im Stande war, seinen Namen oder seine Wohnung angeben zu können. Bald darauf erschien eine junge Frau mit Brauschiefer und recognoscirte den Betrunknen als den vor einigen Stunden ihr anvertrauten Mann, war aber nicht in der Lage, den Namen desselben anzugeben. Sie führte zu ihrer Entschuldigung an, ihren Bräutigam noch niemals nach dem Namen gefragt zu haben. Es blieb der jungen Frau nichts übrig, als nach Hörde zu gehen und von dort das Hausstandsbuch herbeizubringen, worauf ihr junger Mann entlassen wurde.

Angekomm. u. abgegang. Schiffe.

- Angekommen in Brake:**
- October
 14. Norw. Araona, Theiste, mit Eis v. Forsgrund.
 14. Engl. D. S. P. Taylor, Campen, mit Eisen v. Grangemouth.
 14. Dtsch. Gefina, Saathoff, mit Holz v. Memel.
 14. „ Geertje Elisabeth, mit Holz v. Fernöland.
 15. Schwed. Marie Heydon, Nyborg, mit Holz v. Nyborg.
 15. Dtsch. Falke, Schacht, mit Kartoffeln v. Osten a. d. Oie.

Abgegangen von Brake:

15. Engl. D. S. P. Taylor, Campen, fecr n. Hamburg.
 15. Dtsch. Amaranth, Brauer, in Ballast n. New-York.

Angekommen:

- Oct. 12. Atlantic, Stege, v. Corinto in Hamburg.
 13. Lienen, Drees, v. Newyork in Hamburg.

Abgegangen.

- Oct. 10. Concordia, Thiemler, v. Cronstadt n. Schiedam.
 12. Genius, v. Keith n. Bremen.
 12. Dora, Speck, Tönning pass. v. Wolgast n. d. Weser.
 13. Rabamantius, Schumacher, v. Hamburg nach Brake.

In keiner Bibliothek

solte das anerkannt werthvolle Buch „Dr. Atry's Naturheilmethode“ fehlen. Dasselbe ist in dringenden Krankheitsfällen ein getreuer und hilfreicher Rathgeber und hat sich wie aus den beigedruckten Attesten hervorhebt tausendfach bewährt. Preis 1 M. 20 S. Franco zu beziehen durch Richter's Verlagsanstalt, Leipzig.

Symbole der Freimaurer. Sechzehn Oden über Lehre und Zweck der Freimaurerei. Dieses sehr elegant ausgestattete Werkchen erschien bei Brüder Butter in Komotau (Böhmen) und wird von den Verlegern gegen Franco-Einsendung von 90 S franko versandt.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Anzeigen.

Wichtig für jede Einrichtung.

für **Hotels, Villas, Bahnhöfe** etc. sind die Japanesischen Papiergardinen (Kambrquins), billigste Dekoration; fünfjährige Dauerhaftigkeit. Amerikanische Papirteppiche und -Käuser. Proben u. Preis-Courant gratis.

A. & C. Kaufmann, Berlin,
 37 Kaiserergallerie (Passage).

Hautbürsten,

in Form von Handbüscheln und Reibebändern, empfohlen von Prof. Dr. V. Kagenbeck und Dr. Angstein in Berlin, dienen zum Frostiren des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Veklemmungen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Blutstauungen, Hexenschuß, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreissen, rheumatischen Zahnschmerz etc. Preis für ein Paar Hauthandschuhe 6 M.
 Preis für ein Rücken-Reibeband 6 M.
 Bei Aufträgen von außerhalb erbittet ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Brustschwach.

Damit bezeichnet man oft das erste Stadium der immer allgemeiner werdenden Lungenkrankheiten, gegen welche in dem Werkchen „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ praktische Heilvorschläge gegeben sind, deren Werth aus den zahlreichen darin abgedruckten Attesten hervorgeht. Vorräthig und gegen 60 S in Briefmarken zu beziehen durch **F. W. Acquistapace's** Buchhandlung in **Varel**.

Oldenburgischer Volks-Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1879.

1879.
 Achtzehnter Jahrgang
 Preis sauber gebestet 20 Pfennig.
 Vorräthig in der Buchdruckerei von **W. Ansfurth in Brake.**

Tafel-Butter,
 in Krufen per 1/2 Kilo 70 S (Kruke gratis),
 in Fässern per 1/2 Kilo 65 S,
Amerikanische Butter,
 per 1/2 Kilo 50-60 S.
Joh. de Harde.

Pianinos und Flügel

empfehlen in größter Auswahl zu soliden Preisen
G. Bärensprung,
 Hof-Piano-Fabrikant,
 Berlin, Alexandrinenstr. 49.

Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl noch guter gebrauchter **Flügel** von Bechstein, Dujayn, Stöcker, Steinweg, Zimler u. s. w., sowie einige gebrauchte **Pianinos**'s berühmter Firmen, von **90 Thlr.** an. Auswahl von über 100 Instrumenten.

Eltern und Erzieher
 machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunztjournal: **Der Jugend Spiel und Arbeit** von Dr. S. D. Georgens und S. W. von Gayette-Georgens, unter Mitwirkung hervorragender Mitarbeiter, Preis pro Quartal M. 1.50, aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Buntdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung und bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5-13 Jahren. Die beigelegte Beilage gestaltet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Abonnementsbestellungen an. Ausführliche illustr. Prospekte gratis.
 Leipzig. Richter's Verlags-Anstalt.
 K. K. Hofbuchhandlung.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
 Gesamt-Auflage der deutschen Ausgaben 275,000.
 Jährlich 24 elegante Hefte.
 Vierteljährlich M. 2.50.
 Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.
 12 grosse colorirte Modenkupfer.
 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.
 24 Umschläge mit je einem grossen Portrait etc.
 Grosse Ausgabe, Vierteljährlich Mk. 4.25.
 Jährlich, ausser Obigen: noch 24 in Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,
 Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauenzeitung), kostet vierteljährlich nur Mk. 1.25.
 Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Aus Wald und Haide.
 Zeitschrift zur Unterhaltung und Bepflegung über Jagd, Wald und Naturkunde.
 Erscheint monatlich zwei Mal, illustriert, elegant ausgestattet. Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.
 Probenummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die **Fr. Lins'sche** Verlags-Buchhandlung, **Trier** (Rheinpreußen).

Keine Hühneraugen mehr.
 Die bei mir vorräthigen bewährten Hühneraugen-Pflaster lindern sofort den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 10 S. Ds. 90 S.
 Bei Franco-Einsendung von 1 M. in Marken erfolgt 1 Duzend franco.
E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Putzeri und ganz neuen Verbesserungen in in rühmlich bekannter Güte liefern zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**
Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Km. 60 an; frei jeder Bahnstation.
Neue Schrot-Mühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Km. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Km. 30. Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125-300 Km. Abbildungen und Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis.
Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Manfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Brake. Der Rechnungssteller **Meiners** in Brake, als Curator im Concurse der Gläubiger des Tischlermeisters **Joh. Alb. Hinz** dajelbst, läßt nachfolgende zur Concursmasse gehörige bewegliche Gegenstände am **Dienstag, den 22. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,** in der Wohnung des Gemeinshuldners öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und zwar:
 1 kann. Secretair, 1 Nippstisch, 1 Korblehnstuhl, 1 Koffer, 1 Küchentisch, 1 Eckbort, 1 Wiege, 4 Rouleaux, 1 Bank, 1 Flaggenstange, 1 Tragbahre, 3 Hobelbänke, 1 große Parthie Tischlergeräthschaften, als: Sägen, Hobel, Meißel, Hammer, Zwingen, Raspen, Zirkel, Winkel und dgl., 1 angefangener Secretair, 6 do. Stühle, 1 do. Tisch, diverse Modelle, mehrere eiserne Wohlen, Abfallholz u. s. w., auch viele sonstige keine Haus- und Küchengeräthe.
 Käufer ladet ein **H. Heye, Auct.**

Leberne Pferdehalfter,
 recht stark, empfiehlt **Rud. Schmidt.**

Symbole der Freimaurer.
Sechszehn Oden über Lehre u. Zweck der Freimaurerei.
 Dieses sehr elegant ausgestattete Werkchen erschien bei **Brüder Butter** in **Komotau** (Böhmen) und wird von den Verlegern gegen Franco-Einsendung von 90 s franko versandt.

Getragene, guterhaltene silberne **Aucre- u. Cylinder-Uhren** gebe zu sehr billigen Preisen ab.
 Auch erhielt ich dieser Tage die bestbeiten **amerikanischen Uhren** wieder.
 Alles unter Garantie und zollfrei!
Reparaturen prompt und billig.
J. Lidecke,
 Uhrmacher.

Gummi! Gummi! Gummi!
Articles de Paris.
 Unter strengster **Discretion** liefern **zollfrei jeden Gummi-Artikel**, er mag heißen, wie er will.
 — **Vertrauensvoll** wende man sich an die **GUMMIWAAREN-FABRIK F. W. GÄRTE, Hamburg.**
Präservatives; Gummi- und Fischblasen pr. Dtz. 2-6 M., brieflichen Preis-Courant gratis.

Gehalts-Quittungen für Zoll-Beamte sind stets vorrätzig in **W. Auffurth's Buchdruckerei.**

Am Mittwoch ist in meinem Hause ein **Regenschirm** stehen geblieben. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Exped. d. Bl. in Empfang nehmen.
S. Meyer.

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark
 Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantiert ist.
 Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Einziehung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **R.-M. 375,000**, **speziell aber**

1 Gewinn a M. 250,000	1 Gewinn a M. 12,000
1 Gewinn a = 125,000	24 Gewinne a = 10,000
1 Gewinn a = 80,000	2 Gewinne a = 8,000
1 Gewinn a = 60,000	31 Gewinne a = 5,000
1 Gewinn a = 50,000	61 Gewinne a = 4,000
1 Gewinn a = 40,000	304 Gewinne a = 2,000
1 Gewinn a = 36,000	502 Gewinne a = 1,000
3 Gewinne a = 30,000	621 Gewinne a = 500
1 Gewinn a = 25,000	675 Gewinne a = 250
6 Gewinne a = 20,000	22,850 Gewinne a = 138
6 Gewinne a = 15,000	z. c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.
 Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung liefert **1 ganzes Original-Loos** nur **Mark 3**
1 halbes " " " " **1 1/2**
1 drittel " " " " **2**
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Restzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
 Die Anziehung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.
 Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.
 Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloosei
 P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernherhin bemühen, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. D.

Brake. Weiss blühende Camilien
 empfiehlt **J. Baumann, Gärtner.**

Harlemer Blumen-Zwiebeln
 aller Art erhalt **J. Baumann, Gärtner.**

Liebig's Kumys
 ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halschwinducht, Lungenleiden (Tuberculose, Abseugung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwinducht, Asthma, Bleichucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten).
 Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlang. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 s excl. Verpackung. Verzügliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Declarations-Scheine,
 per Duzend 30 s, empfiehlt **W. Auffurth's Buchdruckerei, Brake.**

Cours-Vericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
 Oldenburg, den 16. October 1878.

Stationen.	Gekauft.	Verkauft.
40) Deutsche Reichsanleihe —	95,20 %	95,90 %
(Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		
40) Oldenburgische Consois —	98,50 %	99,50 %
(Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		
40) Stollhammer Anleihe —	98 %	99 %
40) Bremerische Anleihe —	98 %	99 %
40) Landwirth. Central-Pfandbriefe —	94,50 %	95 %
30) Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Mark —		139
50) Curtin-Vörderer Prioritäts-Oblig.	103 %	104 %
41) 2 % Lübeck-Büchener gar. Prior.	101,75 %	—
41) 2 % Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,25 %	102,25 %
41) 2 % Karlsruhe Anleihe —	101,25 %	—
41) 2 % Westpreuss. Provinz-Anleihe	101 %	101,50 %
40) Preussische consolidirte Anleihe (Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	95,60 %	96,30 %
41) 2 % Preuss. consolidirte Anleihe	104,50 %	105,50 %
41) 2 % Schwed. Hyp.-Bank-Pfandbr.	92,25 %	—
50) Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,50 %	—
41) 2 % do. do.	95,75 %	96,75 %
40) do. do.	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40% Einz. u. 50% Z. v. 1. Jan. 1878.)	126 %	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 40% Z. v. 1. Jan. 1878.)	136 %	—
Oldb. Eisenhütten-Actien (Augustineu) 50% Z. vom 1. Juli 1877) —	—	305
Oldb. Ver. G.-Actien pr. St. a. 3. i. Mf.	168,70	169,50
Wechsel a. Amsterdam tur. f. fl. 100 " "	20,43	20,53
do. auf London " für 100 " "	4,16	4,23
do. auf Newyork in G. T. Doll. " "	4,14	4,21
do. auf " in Pap. " "	16,73	—
Holländ. Banknoten für 10 G. " "	—	—

Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wrgs. Plachm 1878		
		P.-3.	P.-3.	P.-3.
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	6 40
Großenfel	"	6 25	11 55	6 43
Kleinestfel	"	6 30	12 5	6 50
Rodenkirchen	"	6 40	12 15	7 —
Solzwarden	"	6 45	12 25	7 10
Brake	Ankunft	6 54	12 35	7 16
	Abfahrt	6 59	12 55	7 21
Sammelwarden	"	7 5	1 —	7 27
Elsteth	"	7 15	1 15	7 50
Berne	"	7 20	1 30	8 —
Neuenloop	"	7 30	1 40	8 10
Hude	Ankunft	7 38	1 50	8 18

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wrgs. Plachm 1878		
		P.-3.	P.-3.	P.-3.
Hude	Abfahrt	9 10	2 55	9 4
Neuenloop	"	9 15	3 5	9 10
Berne	"	9 25	3 20	9 18
Elsteth	"	9 40	3 40	9 30
Sammelwarden	"	9 50	3 55	9 38
Brake	Ankunft	10 1	4 11	9 48
	Abfahrt	10 13	4 26	9 54
Solzwarden	"	10 19	4 30	9 59
Rodenkirchen	"	10 30	4 45	10 5
Kleinestfel	"	10 40	5 —	10 15
Großenfel	"	10 48	5 8	10 20
Nordenhamm	Ankunft	10 55	5 15	10 25

Passagierfahrt auf der Unterweser.
 Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Morgens.
 Von Bremerhaven nach Bremen 8 Uhr Morgens.